

Norbert Hinske, Kant-Index, Band 1

Forschungen und Materialien zur deutschen Aufklärung

FMDA

Herausgegeben von Norbert Hinske

Norbert Hinske

## KANT-INDEX

Band 1: Stellenindex und Konkordanz zu  
George Friedrich Meier  
„Auszug aus der Vernunftlehre“

Erstellt in Zusammenarbeit mit Heinrich P. Delfosse  
und Heinz Schay  
Unter Mitwirkung von Fred Feibert,  
Martina Gierens, Berthold Krämer und  
Elfriede Reinardt

frommann-holzboog

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft  
aus Sondermitteln des Bundesministeriums für Forschung und Technologie

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Hinske, Norbert:**

Kant-Index / Norbert Hinske. Erstellt in Zusammenarbeit mit  
Heinrich P. Delfosse u. Heinz Schay. –

Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog

(Forschungen und Materialien zur deutschen Aufklärung: Abt. 3, Indices; ...)

ISBN 3-7728-1126-4

NE: HST

Bd. 1. Hinske, Norbert: Stellenindex und Konkordanz zu  
George Friedrich Meier „Auszug aus der Vernunftlehre“. – 1986

**Hinske, Norbert:**

Stellenindex und Konkordanz zu George Friedrich Meier

„Auszug aus der Vernunftlehre“ / Norbert Hinske.

Erstellt in Zusammenarbeit mit Heinrich P. Delfosse u.

Heinz Schay. Unter Mitw. von Fred Feibert . . . –

Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog, 1986. –

(Kant-Index / Norbert Hinske; Bd. 1)

(Forschungen und Materialien zur deutschen Aufklärung: Abt. 3,

Indices; Bd. 5)

ISBN 3-7728-1127-2

NE: Forschungen und Materialien zur deutschen Aufklärung / 03;

Meier, George Friedrich: Auszug aus der Vernunftlehre; HST

© Friedrich Frommann Verlag - Günther Holzboog GmbH & Co  
Stuttgart-Bad Cannstatt 1986

Satz und Druck: Pfälzische Verlagsanstalt GmbH, Landau/Pfalz

Einband: Ernst Riethmüller & Co. GmbH, Stuttgart

Dem Andenken Giorgio Tonellis  
Er stellte die Fragen

# Inhalt

## Einleitung

1. Zur Bedeutung von Meiers <i>Auszug aus der Vernunftlehre</i> für die Kantinterpretation .....	IX
2. Zur Absicht und Anlage der Indices .....	XIII
3. Zum Lemmatisierungsverfahren .....	XVI
a) Zerlegen des Textes in Wortformen .....	XVI
b) Einteilung in Wortklassen .....	XVIII
c) Zuordnung zu Grundformen .....	XIX
d) Auflösung von Homographen .....	XXI
4. Zum Aufbau der Indices und der Konkordanz .....	
a) Zum Hauptindex .....	XXIV
aa) Die Grundformzeile .....	XXIV
bb) Die Wortformzeile .....	XXVI
b) Zur Konkordanz .....	XXVIII
c) Zu den Sonderindices .....	
aa) Sonderindices zum fremdsprachlichen Wortbestand .....	XXX
bb) Sonderindex der logischen Kunstwörter .....	XXXI
cc) Personenregister und Register der geographischen Bezeichnungen .....	XXXII
dd) Register der aufgelösten Homographen und Register der Einzelwörter in Wortformen .....	XXXII
ee) Verweisregister zu den orthographischen Varianten .....	XXXIII
ff) Verweisregister zu den Komposita .....	XXXIV
5. Zur Textgrundlage .....	XXXIV
6. Zum Sprachbestand des <i>Auszugs</i> – einige statistische Angaben .....	XXXV
<b>Verzeichnis der gebrauchten Abkürzungen .....</b>	<b>XXXIX</b>
<b>Druckfehlerverzeichnis .....</b>	<b>XLI</b>
<b>Hauptindex .....</b>	<b>1</b>
<b>Konkordanz .....</b>	<b>155</b>

## Sonderindices

Sonderindex 1: Lateinisch .....	499
Sonderindex 2: Französisch-Lateinisch .....	531
Sonderindex 3: Griechisch-Lateinisch .....	535
Sonderindex 4: Logische Kunstwörter .....	539
Sonderindex 5: Personenregister .....	543
Sonderindex 6: Register der geographischen Bezeichnungen .....	547
Sonderindex 7: Register der aufgelösten Homographen .....	551
Sonderindex 8: Register der Einzelwörter in Wortformen .....	555
Sonderindex 9: Verweisregister zu den orthographischen Varianten ..	563
Sonderindex 10: Verweisregister zu den Komposita .....	571
<b>Seitenkonkordanz</b> .....	<b>575</b>
<b>Paragrafenkonkordanz</b> .....	<b>579</b>

Norbert Hinske/Heinz Schay

## Einleitung

### 1. Zur Bedeutung von Meiers *Auszug aus der Vernunftlehre* für die Kantinterpretation

Als erster Band des neuen *Kant-Index*, der zunächst dem Kantischen Logikcorpus gewidmet sein soll, erscheint hier ein Index zu George Friedrich Meiers kleiner Logik, seinem *Auszug aus der Vernunftlehre* von 1752. Die Aufnahme eines Werks, das gar nicht von Kant, sondern von dem Wolffianer Meier (1718–1777) stammt, in einen *Kant-Index* mag auf den ersten Blick überraschen. Zur Begründung könnte man nun freilich auf den Umstand verweisen, daß Meiers *Auszug* in der Akademie-Ausgabe von *Kant's gesammelten Schriften* mit abgedruckt worden ist<sup>1</sup> und daher wie alle anderen Texte dieser Ausgabe der lexikalischen Erschließung bedarf. Eine solche buchtechnische Begründung bliebe jedoch zwangsläufig an der Oberfläche.

Der Grund für die Aufnahme des *Auszugs* in den *Kant-Index* ist vielmehr in Kants Lehrtätigkeit zu suchen. Kant hat das Werk Meiers seinen Vorlesungen über Logik mehr als vierzig Jahre lang ununterbrochen als Lehrbuch zugrunde gelegt. Die Benutzung eines solchen Compendiums war freilich nicht seine freie Entscheidung. Sie ergab sich aus den damaligen Universitätsverhältnissen. In einem scharf gehaltenen Reskript des Freiherrn Karl Abraham v. Zedlitz, von 1771 bis 1788 preußischer Minister der geistlichen Angelegenheiten (Kultusminister), das dieser am 16. Oktober 1778 an die Ostpreußische Regierung gerichtet hat, heißt es: „das schlechteste *Compendium* ist gewiss besser, als keines, und die *Professores* mögen, wenn sie so viel Weisheit besitzen, ihren *Autorem* verbessern, so viel sie können, aber das Lesen über *Dictata* muss schlechterdings abgeschafft werden“<sup>2</sup>. Ziel dieses Reskripts war nicht etwa eine obrigkeitliche Reglementierung der Lehrinhalte, sondern der Kampf gegen den Mißstand, die Vorlesungsstunden größtenteils mit dem Diktieren von Texten heruzubringen. Die Auseinandersetzung mit dem Compendium dagegen verlangte vom Dozenten eine relativ gründliche Vorbereitung. Es mag daher in der Tat so sein, daß Kant sich „dieser Sitte . . . nicht ungerne“ gefügt hat.<sup>3</sup>

Wie Kant mit seinen Compendien in den Vorlesungen umgegangen ist, läßt sich aus den vorhandenen Zeugnissen freilich nicht ganz eindeutig ablesen. Zwar geht aus

1 George Friedrich Meier, *Auszug aus der Vernunftlehre*, Halle 1752. Wiederabgedruckt in: *Kant's gesammelte Schriften*, hrsg. von der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften, Bd. XVI: *Kant's handschriftlicher Nachlaß*, Bd. III: *Logik*, Berlin u. Leipzig 1924 (1914).

2 Zitiert nach Benno Erdmann, *Zur Geschichte des Textes*. In: *Reflexionen Kants zur kritischen Philosophie*. Aus Kants handschriftlichen Aufzeichnungen hrsg. von Benno Erdmann, Bd. 1: *Reflexionen Kants zur Anthropologie*, Leipzig 1882, S. 1.

3 Ebd.

ihnen mit Sicherheit hervor, daß er sich von Anfang an ein freies Verhältnis zu seinem Autor bewahrt und auch mit Kritik nicht gespart hat. Auf der anderen Seite aber scheint das zugrunde gelegte Kompendium zumindest die jeweilige Themenstellung und die Gliederung des Stoffes relativ stark beeinflußt zu haben. Der Kantbiograph Borowski, der sich 1755 an der Albertina, der Universität Königsberg, immatrikuliert<sup>4</sup> und also die ersten Anfänge von Kants Lehrtätigkeit miterlebt hat, schreibt: „Er las, ohne sich an das Compendium, worüber er Vorlesungen anstellte, zu binden, oft ohne vorliegende Hefte“<sup>5</sup>. „Das Kompendium, welches er etwa zum Grunde legte, befolgte er nie strenge und nur in so ferne, daß er seine Belehrungen nach der Ordnung des Autors anreihete. Oft führte ihn die Fülle seiner Kenntnisse auf Abschweifungen, die aber doch immer sehr interessant waren, von der Hauptsache. Wenn er bemerkte, daß er zu weit ausgewichen war, brach er geschwind mit einem ‚Und so weiter‘ oder ‚Und so fortan‘ ab und kehrte zur Hauptsache zurück. Oft brachte er ein besonderes handschriftliches Heft außer dem Kompendium mit. In diesem hatte er sich Marginalien beigezeichnet.“<sup>6</sup> Seine Vorlesungen waren „freyer Discours, mit Witz und Laune gewürzt“<sup>7</sup>. Reinhold Bernhard Jachmann, der sein Studium 1783, also fast dreißig Jahre später, begonnen hat<sup>8</sup>, berichtet: „Seine Vorträge waren ganz frei. In vielen Stunden bediente er sich nicht einmal eines Heftes, sondern er hatte sich auf dem Rande seiner Lehrbücher Einiges notirt, das ihm zum Leitfaden diente. Oft brachte er nur ein ganz kleines Blättchen in die Stunde mit, worauf er seine Gedanken in kleiner abgekürzter Schrift verzeichnet hatte. Die Logik las er über Meier, die Metaphysik über Baumgarten; aber er benutzte diese Bücher zu nichts weiterm, als daß er ihrer Haupteintheilung folgte, und daß er bisweilen Gelegenheit nahm, das Unstatthafte ihrer Behauptungen zu beweisen.“<sup>9</sup> „Unter seinen philosophischen Vorlesungen war Kant am leichtesten in der Logik zu fassen; nur war Kants Absicht nie, eine Logik seinen Zuhörern beizubringen, sondern sie denken zu lehren.“<sup>10</sup> Der Graf Wenzel Gottfried v. Purgstall schließlich, der im Frühjahr 1795, also in den letzten Jahren von Kants Lehrtätigkeit, eine „Wallfahrt“ nach Königsberg unternahm,<sup>11</sup> zeichnet in einem Brief das folgende Bild: „Kant liest über eine alte Logik, von Meyer, wenn ich nicht irre. Immer bringt er das Buch mit in die Stunde . . . ; alle Blätter sind klein von seiner

4 Karl Vorländer, *Die ältesten Kant-Biographien. Eine kritische Studie* [Kantstudien-Ergänzungshäfte Nr. 41], Berlin 1918, S. 14.

5 Ludwig Ernst Borowski, *Darstellung des Lebens und Charakters Immanuel Kant's*, Von Kant selbst genau revidirt und berichtigt, Königsberg 1804 [Neudruck Brüssel 1968], S. 84.

6 Ebd. S. 186.

7 Ebd. S. 188.

8 Vgl. Vorländer, *Die ältesten Kant-Biographien*, a.a.O. S. 20.

9 Reinhold Bernhard Jachmann, *Immanuel Kant geschildert in Briefen an einen Freund*, Königsberg 1804 [Neudruck Brüssel 1968], S. 27 f.

10 Ebd. S. 28 f.

11 Karl Vorländer, *Immanuel Kant, Der Mann und das Werk*, Zweite, erweiterte Auflage hrsg. von Rudolf Malter, Hamburg 1977 (1924), Teil 2, S. 306.

Hand beschrieben und noch dazu sind viele gedruckte Seiten mit Papier verklebt und viele Zeilen ausgestrichen, so daß, wie sich dies versteht, von Meyer's Logik beinahe nichts mehr übrig ist. Von seinen Zuhörern hat kein einziger das Buch mit und man schreibt bloß ihm nach. Er aber scheint dies gar nicht zu bemerken und folgt mit großer Treue seinem Autor von Capitel zu Capitel und dann berichtigt er oder sagt vielmehr alles anders, aber mit der größten Unschuld, daß man es ihm ansehen kann, er thue sich nichts zu Gute auf seine Erfindungen.<sup>12</sup> Nimmt man diese letzte Schilderung für bare Münze, so scheint Kant seinem Autor paradoxerweise gerade am Ende seiner Lehrtätigkeit eher strenger gefolgt zu sein als in den ersten Jahren seiner Privatdozentur.<sup>13</sup>

Wichtiger noch als alle diese Berichte der Hörer ist jedoch ein spätes Selbstzeugnis Kants. In ihm erscheint die Auseinandersetzung mit dem Autor geradezu als Keimzelle seiner eigenen kritischen Philosophie. In seinen handschriftlichen Entwürfen zu der *Erklärung wegen der von Hippel'schen Autorschaft* (1796/97) schreibt Kant: „Ich habe viele Jahre vorher ehe ich mit der Critik der reinen Vernunft anhebend eine neue schriftstellerische Laufbahn einschlug in meinen Vorlesungen über Logik Metaphysik Moral und Anthropologie Physik und Rechtslehre den Autor den ich mir zum Leitfaden wählete nicht bloß commentirt sondern gesichtet gewogen . . . zu erweitern und auf mir besser scheinende Principien zu bringen gesucht auf solche Weise sind meine Vorlesungen fragmentarisch theils gewachsen theils verbessert worden aber immer mit Hinsicht auf ein dereinst mögliches System als ein für sich bestehendes Ganze“, so „daß jene . . . später (meistentheils nach 1781) erschienenen Schriften jenen fast nur die systematische Form . . . und Vollständigkeit gegeben zu haben scheinen mochten. – Den Vortheil hat nämlich der Universitätslehrer vor dem zunftfreyen Gelehrten in Bearbeitung der Wissenschaften voraus daß weil er sich bey jedem neuen . . . Cursus derselben auf jede Stunde (wie es billig immer geschehen muß) vorbereiten muß ihm sich immer neue Ansichten . . . und Aussichten . . . theils in der Vorbereitung theils welches noch öfterer geschieht mitten in seinem Vortrage eröffnen die ihm dazu dienen seinen Entwurf . . . von Zeit zu Zeit zu berichtigen und zu erweitern . . . Da kann es nun im freyen Philosophieren nicht Anders seyn als daß lange vor Herausgabe eines Systems einzelne Sätze . . . in

12 [Karl Hugelmann], *Aus dem Leben des vorletzten Grafen von Purgstall. Ein Beitrag zur Geschichte der geistigen Beziehungen Oesterreichs und Deutschlands am Ausgange des achtzehnten Jahrhunderts*. In: *Literatur-Blatt. Wochenschrift für das geistige Leben der Gegenwart* 3 (1879), S. 65. Vgl. *Ein Brief über Kant. Mitgetheilt von Karl Hugelmann*. In: *Altpreussische Monatschrift* 16 (1879), S. 607–612; Emil Arnoldt, *Möglichst vollständiges Verzeichnis aller von Kant gehaltenen oder auch nur angekündigten Vorlesungen nebst darauf bezüglichen Notizen und Bemerkungen*. In: *Emil Arnoldt, Gesammelte Schriften*, hrsg. von Otto Schöndorffer, Bd. 5, Berlin 1909, S. 323 ff.; Karl Vorländer, *Immanuel Kant, a.a.O.* Teil 2, S. 57; Arnold Kowalewski, *Die pädagogischen Wurzeln und Früchte des Kritizismus, Ein Beitrag zur wahren Schätzung der Kantkolleghefte*. In: *Die philosophischen Hauptvorlesungen Immanuel Kants, Nach den neu aufgefundenen Kollegheften des Grafen Heinrich zu Dohna-Wundlacken*, hrsg. von Arnold Kowalewski, München u. Leipzig 1924 [Neudruck Hildesheim 1965], S. 29 f.

13 Vgl. unten S. XXVI.

mancher . . . Abschrift herumliefen weil der Lehrer einstweilen nur fragmentarisch Sätze in die Stellen seines Handbuchs einschiebt“, aber „sein System noch nicht zur Reife gebracht hatte und es nur späterhin wagte mit demselben hervorzutreten“<sup>14</sup>. Nimmt man alle diese Zeugnisse zusammen, so wird man mit Fug und Recht davon ausgehen können, daß Meiers *Auszug aus der Vernunftlehre* (der im Felde der Philosophie zu den charakteristischsten Schriften der deutschen Aufklärung gehört) Kants eigenes Denken in vielfältiger Weise beeinflußt hat. Das gilt nicht etwa nur für Kants Vorlesungen, bei denen ja bereits Kowalewski auf bestimmte „Handbuchanregungen“<sup>15</sup> hingewiesen hat, sondern auch und gerade für Kants Schriften. Die positive Übernahme von Gedanken Meiers ist dabei freilich nur eine – und vermutlich nicht einmal die interessanteste – Form der Beeinflussung. Nicht weniger wichtig ist der umgekehrte Fall: Auch wo Kant Meier korrigiert, bleibt er in Themenwahl und Fragestellung nicht selten von ihm abhängig.<sup>16</sup> Ein anderes wichtiges Feld, in dem der Einfluß Meiers auf Schritt und Tritt sichtbar wird, ist das der Terminologie. Zahlreiche „undeutsche Ausdrücke“<sup>17</sup> der *Kritik der reinen Vernunft*, an denen die Zeitgenossen Anstoß genommen haben – Amphibolie, Analytik, Dialektik, These, Antithese, Doktrin, Episylogismus, tumultuarisch usw. – braucht man nicht an abgelegener Stelle zu suchen.<sup>18</sup> Sie finden sich bereits in eben jenem Logikhandbuch, das Kant mehr als vierzig Jahre lang mit größter Regelmäßigkeit benutzt hat. Aber auch eine gern karikierte Stileigentümlichkeit Kants, die zahllosen Klammern, mit denen er den entsprechenden lateinischen Ausdruck zu dem deutschen hinzusetzt, geht allem Vermuten nach auf den jahrzehntelangen Gebrauch des *Auszugs* zurück. Was bei Meier wohl ausschließlich den Erfordernissen des akademischen Unterrichts dienen sollte,<sup>19</sup> avanciert bei Kant zu einem allgemeinen Hilfsmittel der philosophischen Verständigung.

Eine lexikalische Erschließung von Meiers *Auszug aus der Vernunftlehre*, wie sie der vorliegende Index versucht, ist daher alles andere als ein schöner Luxus. Sie ist vielmehr ein unentbehrliches Hilfsmittel für ein angemessenes Verständnis der Kantischen Philosophie. Vor allem die Jäsche-Logik, Kants Reflexionen zur Logik und Kants Logikvorlesungen lassen sich nur mit Hilfe eines solchen Index zureichend interpretieren.

14 *Kant's gesammelte Schriften*, hrsg. von der Königlich Preussischen Akademie der Wissenschaften, Bd. XIII: *Kant's Briefwechsel*, Bd. IV, Berlin u. Leipzig 1922, S. 538 f.

15 Vgl. Kowalewski, *Die pädagogischen Wurzeln und Früchte des Kritizismus*, a.a.O. S. 40 f.

16 Vgl. Norbert Hinske, *Kant als Herausforderung an die Gegenwart*, Freiburg u. München 1980, S. 52 Anm. 40.

17 Karl Rosenkranz, *Geschichte der Kant'schen Philosophie [Immanuel Kant's sämtliche Werke*, hrsg. von Karl Rosenkranz und Friedrich Wilhelm Schubert, Teil 12], Leipzig 1840, S. 359.

18 Vgl. Norbert Hinske, *Einleitung in die dritte Abteilung der Reihe Forschungen und Materialien zur deutschen Aufklärung (FMDA)*. In: ders., *Lambert-Index*, Bd. 1: *Stellenindex zu Johann Heinrich Lambert „Neues Organon I“*, Erstellt in Zusammenarbeit mit Heinrich P. Delfosse, Stuttgart-Bad Cannstatt 1983, S. X.

19 Vgl. unten S. XXXI.

## 2. Zur Absicht und Anlage der Indices

Die Indices zum Kantischen Logikcorpus – und damit auch der vorliegende Index zu Meiers *Auszug aus der Vernunftlehre* – gehen auf ein von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes Forschungsvorhaben zurück, das an der Universität Trier durchgeführt wird. Sein Thema lautet: *Kants Schriften zur Logik: Probleme der Textanalyse und Datierung*. Es versteht sich daher von selbst, daß Anlage und Realisierung der Indices entscheidend von den Erfordernissen der beiden zentralen Problemstellungen dieses Projekts beeinflußt sind. Dies kommt insbesondere in der Tatsache zum Ausdruck, daß es sich hier um *lemmatisierte* Indices handelt: Die unterschiedlichen Flexionsformen eines Wortes sind unter einer Grundform, dem *Lemma*, zusammengefaßt; ebenso sind unterschiedliche Schreibweisen eines und desselben Wortes (orthographische Varianten) einer gemeinsamen, normierten ‚Grundform‘ zugeordnet. Dadurch unterscheidet sich der *Kant-Index* zugleich vom *Lambert-Index*, dem ersten Index, der in der dritten Abteilung der FMDA erschienen ist.

Nun ist gerade eine Lemmatisierung, zumal wenn sie weitgehend maschinell durchgeführt werden soll, keineswegs unproblematisch; vielmehr wirft jede Form der Lemmatisierung eine Reihe schwerwiegender Fragen auf – etwa hinsichtlich der Einteilung in Wortklassen, der Orthographie der Lemmata, der Behandlung von Partizipien oder der Auflösung von Homographen, um nur einige der grundlegenden Probleme zu nennen.<sup>20</sup> Wenn die Entscheidung im vorliegenden Fall ungeachtet aller Schwierigkeiten dennoch zugunsten der Lemmatisierung ausgefallen ist, so ist dies im wesentlichen auf folgende Gründe, die eng mit dem genannten Forschungsvorhaben zusammenhängen, zurückzuführen:

Die Indices zum Kantischen Logikcorpus sollen nicht nur ein Hilfsmittel zur Erforschung der Kantischen Terminologie, der Wort- und Begriffsgeschichte ebenso wie der Quellengeschichte, zur Verfügung stellen; sie sollen vielmehr – und dies ist eines ihrer Hauptinteressen – auch die Möglichkeit schaffen, mit Hilfe wortstatistischer Verfahren Anhaltspunkte für die Datierung solcher Nachschriften oder Reflexionen zu gewinnen, deren Abfassungszeit bis jetzt ungewiß oder zumindest umstritten ist. Voraussetzung für jede wortstatistische Untersuchung aber ist die Vergleichbarkeit von Texten; diese wiederum ist nur gewährleistet, wenn z. B. unterschiedliche Flexionsformen und eventuelle orthographische Varianten eines Wortes unter einem Lemma zusammengefaßt werden.

20 Vgl. Hinske, *Lambert-Index*, a.a.O. Bd. 1, S. XXIII f.; ders., *Elektronische Datenverarbeitung und Lexikographie, Welche neuen Impulse sind von der Verwendung der elektronischen Datenverarbeitung für die historisch-philologische Arbeit an den Texten zu erwarten?* In: *Philosophisches Jahrbuch* 88 (1981), S. 158 f.; Heinrich P. Delfosse, *Indexformen und ihre Funktion, Hinweise zur computerunterstützten Texterschließung und Editionsphilologie*. In: *Allgemeine Zeitschrift für Philosophie* 3 (1980), S. 40 ff.

Bereits ein einfaches Beispiel kann dies verdeutlichen: Im Abdruck von Meiers *Auszug* im Band XVI der Akademie-Ausgabe kommt das Wort ‚Erkenntnis‘ – aufgrund der dort vorgenommenen Textnormierung<sup>21</sup> – immer in der Schreibung ‚Erkenntniss‘ vor; gerade diese Schreibweise aber ist in den übrigen Texten des Logikcorpus überhaupt nicht belegt. Jede Wortstatistik, die sich hier nur auf Wortformenhäufigkeiten verließ, müßte daher fast zwangsläufig in die Irre führen.

Gerade die Vielzahl der unterschiedlichsten orthographischen Varianten, die in den hier bearbeiteten Texten auftauchen, macht eine Lemmatisierung nahezu unausweichlich. Bei einem sorgfältig ausgearbeiteten und gedruckten Text wie Meiers *Auszug* fällt diese Tatsache noch nicht besonders ins Auge. Sobald man jedoch die handschriftlichen Notizen Kants und die von verschiedenen Schreibern mit ganz unterschiedlichen Schreibgewohnheiten erstellten Nachschriften mit einbezieht, erhält man eine derartige Fülle orthographisch abweichender Formen, daß ein sinnvoller Vergleich allein auf der Ebene der Wortformen nicht mehr möglich ist. Nicht selten erschwert auch die Form dieser Varianten – ‚ächte‘ statt ‚echte‘, ‚2deutig‘ statt ‚zweideutig‘ usw. – den notwendigen Überblick.

Die Vergleichbarkeit der Texte ist aber auch für einen zweiten Problemkreis, zu dessen Klärung die Indices beitragen sollen, von elementarer Bedeutung, nämlich für das Problem der Authentizität der Nachschriften von Kants Vorlesungen. Seit du Prels Aufsehen erregender Veröffentlichung des Psychologieabschnitts der Pölitzschen Metaphysikvorlesung hat diese Frage die Kantforschung immer wieder beschäftigt.<sup>22</sup> Eine Lösung ist jedoch nur zu erwarten, wenn man die Nachschriften Seite für Seite mit den Reflexionen einerseits und mit dem zugrunde liegenden Kompendium andererseits vergleicht, so daß die Parallelen und Differenzen auf genaueste untersucht werden können. Zum Auffinden derartiger Parallelen eignen sich nun insbesondere die Konkordanzteile der Indices – aber dies wiederum nur dann, wenn alle Stellen, an denen ein bestimmter Begriff vorkommt, übersichtlich unter einem einheitlichen Lemma zusammengestellt sind, d. h. wenn es sich um lemmatisierte Konkordanzen handelt.

Aus dem Gesagten dürfte deutlich geworden sein, daß die Grundsatzentscheidung für eine Lemmatisierung in erster Linie durch pragmatische Gründe bestimmt wurde: Unter Berücksichtigung der Eigenarten des Kantischen Logikcorpus und im Hinblick auf die konkreten philosophiehistorischen Fragestellungen, zu deren Klärung die Indices und Konkordanzen beitragen sollen, bietet ein lemmatisierter Index erheblich mehr Vorteile als ein reiner Wortformenindex. Linguistische Gesichtspunkte dagegen standen bei dieser Entscheidung, anders als vielleicht bei

21 Vgl. unten S. XXXV.

22 Vgl. Immanuel Kants *Vorlesungen über Psychologie*. Mit einer Einleitung: „Kants mystische Weltanschauung“ hrsg. von Carl du Prel, Leipzig 1889 [Neudruck Pforzheim 1964]; Paul v. Lind, „Kants mystische Weltanschauung“, ein Wahn der modernen Mystik. Eine Widerlegung der Dr. C. du Prelschen Einleitung zu Kants *Psychologie*, München o. J. (1892); Robert Hoar, *Der angebliche Mysticismus Kants*, Brugg 1895.

Indices zu literarischen oder sprachgeschichtlich wichtigen Texten, nicht im Vordergrund. Daß sich freilich eine Lemmatisierung überhaupt nur auf sprachwissenschaftlicher Grundlage durchführen läßt, versteht sich von selbst.

Die skizzierte Ausgangslage hat aber auch bei der Entwicklung eines geeigneten Lemmatisierungssystems den Ausschlag gegeben: Nicht einem linguistisch möglichst ausgereiften, möglichst differenzierten Lemmatisierungsverfahren war der Vorzug zu geben, sondern einem Verfahren, das den konkreten Erfordernissen der philologischen und philosophiehistorischen Fragestellungen, die hier im Mittelpunkt stehen, Rechnung trägt. Bei allen Wortklassen, die für die Kantische Terminologie und Begriffsentwicklung von entscheidender Bedeutung sind, also insbesondere bei Substantiven, Adjektiven und Verben sowie bei dem lateinischen Sprachgut, war daher ein Höchstmaß an Sorgfalt geboten. Vor allem bei denjenigen Wortklassen dagegen, bei denen sich der Index ohnehin mit der Angabe der Gesamthäufigkeit begnügt,<sup>23</sup> konnte und mußte der Aufwand für die Lemmatisierung in Grenzen gehalten werden, um die Herstellung der Indexbände nicht über Gebühr zu verzögern und damit zugleich auch zu verteuern. Im einzelnen waren deshalb folgende Anforderungen an das Lemmatisierungsverfahren zu stellen:

- Die Lemmatisierung sollte weitgehend maschinell durchgeführt werden; Handkorrekturen waren auf ein Mindestmaß zu beschränken.
- Die Lemmatisierung der einzelnen Wortformen mußte soweit wie möglich nach eindeutigen, formalen und kontextunabhängigen Regeln erfolgen; die Auflösung von Homographen mußte auf relativ wenige, genau definierte Fälle begrenzt werden.
- Daraus ergab sich, daß das Lemmatisierungssystem nicht zu differenziert sein durfte. So lassen sich etwa bestimmte Artikel, Relativ- und Demonstrativpronomen kontextunabhängig nicht unterscheiden; hätte man auf eine solche Unterscheidung nicht verzichtet, so wäre ein erheblicher Mehraufwand bei der Homographentrennung notwendig geworden, dem im Rahmen der vorliegenden Themenstellungen wohl kaum ein entsprechender Nutzen entgegensetzen gewesen wäre.

Es versteht sich von selbst, daß ein solches Verfahren vom linguistischen Standpunkt aus nicht ganz befriedigen kann. Schon aufgrund seiner Aufgabenstellungen darf es allerdings auch nicht in erster Linie nach sachlich-linguistischen Gesichtspunkten beurteilt werden; es ist vielmehr daran zu messen, inwieweit es den konkreten Anforderungen der philosophischen und philosophiehistorischen Forschung zu genügen vermag. Dabei steht die (auch maschinelle) Vergleichbarkeit verschiedener Texte auf Lemmaebene im Vordergrund; diesem Ziel sind rein sprachwissenschaftliche Überlegungen untergeordnet. So ist etwa die grammatikalisch bessere Form ‚a priori‘, wie sie bei Meier vorkommt, dem Lemma ‚a priori‘ zugeordnet, um eben diese Vergleichbarkeit mit anderen Kantischen Texten sicherzustellen.

23 Vgl. unten S. XXVII f.

Im folgenden Abschnitt wird das für den *Kant-Index* gewählte Lemmatisierungsverfahren ausführlicher dargestellt. Dies ist schon allein deshalb unerlässlich, weil die Prinzipien einer Lemmatisierung alles andere als selbstverständlich sind. Ohne eine Reihe schwieriger Entscheidungen kommt man in vielen Fällen nicht aus. Sie jeweils im einzelnen zu begründen, würde den Rahmen einer Einleitung sprengen. Aber die wichtigsten Regeln sollen zumindest angegeben werden, damit das Verfahren für den Benutzer durchsichtig wird, so daß er sich in den einzelnen Indices vielleicht doch etwas leichter zurechtfinden kann.

### 3. Zum Lemmatisierungsverfahren

Die Lemmatisierung eines Textes nach dem hier angewandten maschinenunterstützten Verfahren erfolgt in mehreren aufeinanderfolgenden Schritten. Als erstes muß der Text in Wortformen zerlegt werden; jede Wortform wird dann einer Wortklasse zugeordnet und anschließend mit einer Grundform verbunden. Schließlich müssen Homographen (d. h. Wortformen, die sich unterschiedlichen Lemmata zuweisen lassen) ihrer jeweiligen Bedeutung entsprechend unterschieden werden. Grundlage der maschinellen Verarbeitung im Rahmen dieses Verfahrens ist ein Vollformenwörterbuch, das für jede im Text belegte Wortform die Angaben zur Wortklasse und zur Lemmaform bereithält.<sup>24</sup>

#### a) Zerlegen des Textes in Wortformen

Zunächst eine terminologische Vorbemerkung: Unter ‚Wort‘ wird im folgenden jede Zeichenfolge verstanden, die im Text durch Spatien oder Interpunktionszeichen begrenzt ist. ‚Wortform‘ dagegen bezeichnet jede Einheit, die beim Zerlegen des Textes entsteht und bei der anschließenden Bearbeitung (z. B. Lemmatisierung) auch weiterhin als Einheit betrachtet wird; sie kann aus einem einzelnen Wort bestehen oder aus mehreren Wörtern zusammengesetzt sein. So besteht zum Beispiel die Wortform ‚a priori‘ aus den beiden Wörtern ‚a‘ und ‚priori‘.

In der Regel entspricht die Wortform dem jeweiligen Wort des Textes. Es gibt jedoch einige Besonderheiten:

24 In seinen Grundzügen wurde dieses Verfahren von Heinrich P. Delfosse und Rainer A. Bast im Rahmen früherer Forschungsvorhaben an der Universität Trier entwickelt, aufbauend auf Arbeiten am Institut für Kommunikationsforschung und Phonetik der Universität Bonn (vgl. insbesondere Winfried Lenders, Hans-Dieter Lutz, Ruth Römer, *Untersuchungen zur automatischen Indizierung mittelhochdeutscher Texte*, Hamburg 21973 (1969) [IPK-Forschungsbericht Band 16]). Fast alle Programme, die zur maschinenunterstützten Lemmatisierung und Indexerstellung verwendet wurden, sind von Heinrich P. Delfosse im Rahmen seines *TAPS-Programmpakets (Text Analysis Processing System)* geschrieben worden.

- (1.) Großschreibung von Nichtsubstantiven, die durch bloße Stellung am Satzanfang bedingt ist, wird in Kleinschreibung umgewandelt. In allen anderen Fällen dagegen wird die Groß- und Kleinschreibung textgetreu beibehalten.
- (2.) Gliederungsbuchstaben (z. B. ‚a‘, ‚α‘), Zahlen und Sonderzeichen (z. B. ‚§‘, ‚<sup>34</sup>‘) gelten nicht als Wortformen und werden nicht in den Index aufgenommen. Sind Zahlen oder Sonderzeichen jedoch mit Buchstaben verbunden (z. B. ‚2te‘, ‚Jerley‘, ‚§pho‘), so werden diese Einheiten als Wortformen aufgefaßt. Ebenso gelten die Kürzel für ‚und‘ (‚&‘) und ‚et cetera‘ (‚*ic*‘) als Wortformen.<sup>25</sup>
- (3.) Mit einem Bindestrich verbundene Wörter gelten als nur *eine* Wortform.
- (4.) Zusammenhängende mathematische Formeln gelten als *eine* Wortform.
- (5.) Zusammengehörige Abkürzungen (z. E. ‚*u. s. w.*‘, ‚*u. dgl. m.*‘) gelten als *eine* Wortform.
- (6.) Wendungen wie ‚a priori‘ und ‚a posteriori‘ gelten als *eine* Wortform.
- (7.) Wörter, die im Text getrennt stehen, nach den Normen der heutigen Orthographie jedoch zusammengeschrieben werden müssen<sup>26</sup>, werden zusammen als *eine* Wortform aufgefaßt.<sup>27</sup> Dies gilt auch, wenn die entsprechenden Wörter im Text nicht unmittelbar aufeinanderfolgen. In Fällen, in denen Getrennt- und Zusammenschreibung gleichermaßen erlaubt oder möglich sind, wird die Schreibweise des Textes beibehalten.
- (8.) Namen gelten zusammen mit eventuellen Vornamen, Adelsprädikaten und anderen Namenszusätzen als *eine* Wortform und werden unter dem Nachnamen eingeordnet.
- (9.) Stehen bei unfesten Verbformen Verb und Verbzusatz getrennt, so werden sie beim Zerlegen zusammengezogen und gelten als *eine* Wortform (das alleinstehende Verb und der abgetrennte Zusatz treten im Index also nicht einzeln auf).<sup>28</sup>
- (10.) Bei verkürzten Zusammensetzungen in Aufzählungen erscheint als Wortform nicht die verkürzte, sondern die unverkürzte Form. Die ergänzten Wortteile bzw. Wörter stehen dabei in spitzen Klammern.<sup>29</sup>

25 Manche der hier und im folgenden besprochenen Beispiele sind im *Auszug aus der Vernunftlehre* nicht belegt; sie sind dennoch schon hier angeführt, weil die Lemmatisierungsregeln auch für die folgenden Bände des *Kant-Index* gelten sollen.

26 Als grammatikalische und lexikalische Grundlagen für die Lemmatisierung wurden insbesondere folgende Werke herangezogen: *Duden – Grammatik*, Mannheim <sup>3</sup>1973 [<sup>4</sup>1984]; *Duden – Rechtschreibung*, Mannheim <sup>18</sup>1980; *Duden – Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in sechs Bänden*, Mannheim 1976–1981; Gerhard Wahrig, *Deutsches Wörterbuch*, Gütersloh 1980; Brockhaus-Wahrig, *Deutsches Wörterbuch*, 6 Bde., Wiesbaden 1980 ff.; Jacob und Wilhelm Grimm, *Deutsches Wörterbuch*, 16 Bde., Leipzig 1854–1954; Karl Ernst Georges, *Ausführliches Lateinisch-Deutsches Handwörterbuch*, 2 Bde., Hannover <sup>14</sup>1976; Charles DuCange, *Glossarium mediae et infimae Latinitatis*, 10 Bde., Paris 1883–1887 [Neudruck Graz 1954].

27 Beispiele: ‚eben so‘; ‚ob gleich‘; ‚in so fern‘; ‚unter einander mengen‘.

28 Beispiele: ‚fallen ein‘; ‚finden statt‘; ‚übe aus‘.

29 Beispiele: ‚Erwägungs- oder Übungsurtheile‘ ergibt die drei Wortformen ‚Erwägungs-(urtheile)‘, ‚oder‘, ‚Übungsurtheile‘; ‚mittelbarer oder unmittelbarer Weise‘ gibt die drei Wortformen ‚mittelbarer (Weise)‘, ‚oder‘, ‚unmittelbarer Weise‘.

## b) Einteilung in Wortklassen

Jede Wortform wird zunächst einer Wortklasse zugeordnet. Dabei werden (in Anlehnung an die *Duden-Grammatik*) die folgenden elf Wortklassen unterschieden:

S – Substantiv	BA – Artikel
V – Verb	BN – Numerale
A – Adjektiv	BP – Pronomen
PA – Adverb	I – Interjektion
PK – Konjunktion	X – Abkürzung
PP – Präposition	

Die Zuordnung ist in den meisten Fällen eindeutig. Es gibt jedoch Gruppen von Wortformen, bei denen die Zuordnung nicht von vornherein klar ist und deshalb eigens festgelegt werden muß. Außerdem gibt es einzelne Wortformen, die je nach Kontext unterschiedlichen Klassen zuzuordnen sind; diese Wortformen sind Homographen.<sup>30</sup>

Für die Zuordnung zu *Wortklassen* gelten folgende besondere Regeln:

(1.) Alle substantivierten Formen werden der Klasse S zugeordnet (z. B. das ‚Gehen‘, die ‚Guten‘, das ‚Ihrige‘).

(2.) Alle Partizipialformen werden – auch wenn sie attributiv, prädikativ oder adverbial gebraucht werden oder flektiert sind – der Klasse V zugeordnet (z. B. ‚gelehrtes‘, ‚abgezogene‘, ‚wissend‘), es sei denn, daß sie formal nicht auf einen Infinitiv zurückführbar sind (z. B. ‚unwissend‘). Für alle Formen jedoch, die sich auch auf eigenständige Adjektive zurückführen lassen, sind im Index zusätzliche Verweise angegeben, d. h. von der Grundform des Adjektivs wird mit Hilfe eines Pfeils (→) auf die Grundform des entsprechenden Verbs verwiesen. Ein solcher Verweis ist immer dann vorhanden, wenn eine derartige Partizipialform im indizierten Text belegt ist – unabhängig davon, ob sie nun im Text tatsächlich adjektivisch gebraucht wird oder nicht. Als eigenständige Adjektive gelten in diesem Zusammenhang solche Partizipialformen, die im *Deutschen Wörterbuch* von Gerhard Wahrig als Stichwort verzeichnet sind.

Nur in ganz wenigen Fällen sind Abweichungen von dieser Regel zugelassen, und zwar dann, wenn zwischen der Bedeutung des Verbs und der des Adjektivs keinerlei Zusammenhang (mehr) besteht, etwa bei ‚bekannt‘, ‚verschieden‘, ‚gelassen‘ und ähnlichen Formen.

Im Lateinischen dagegen läßt sich dieses Verfahren nicht ohne schwerwiegende Probleme anwenden. Deshalb bilden hier partizipiale Adjektive in der Regel eigenständige Lemmata.

<sup>30</sup> Vgl. unten S. XXI.

(3.) Alle adverbial gebrauchten Adjektive werden der Klasse A zugeordnet, außer wenn eine Wortform nur oder fast ausschließlich in adverbialer Funktion auftritt (z. B. ‚bloß‘, ‚gar‘) – in diesem Fall werden die entsprechenden Formen als Homographen behandelt und aufgelöst, d. h. sie werden je nach Kontext der Klasse A oder der Klasse PA zugeordnet.

Auch hier ist bei der Lemmatisierung des lateinischen Sprachguts ein differenziertes Vorgehen erforderlich: Von Adjektiven abgeleitete Adverbien, die eine gewisse Eigenständigkeit erlangt haben, bilden im Lateinischen jeweils eigene Lemmata.

(4.) Wortformen, die sich (je nach Kontext) mehreren Klassen aus der Menge PA, PK, PP, BA, BN, BP, I zuordnen lassen, sind, wenn die Grundform jeweils dieselbe ist, unter einem und demselben Lemma zusammengefaßt; d. h. die unterschiedliche Wortklassenzugehörigkeit wird nicht berücksichtigt.

In solchen Fällen sind beim Lemma sämtliche möglichen Wortklassen angegeben – allerdings wiederum nur als Hinweis, daß das Lemma in diesen unterschiedlichen Bedeutungen auftreten *kann*, nicht als Behauptung, daß es im Text tatsächlich auch in allen diesen Bedeutungen vorkommt.<sup>31</sup>

### c) Zuordnung zu Grundformen

Im Anschluß an die Wortklassenbestimmung wird jede Wortform in einem zweiten Schritt einer Grundform (Lemmaform) zugeordnet; unter dieser Grundform erscheint die entsprechende Wortform im Index. Alle Wortformen, die der gleichen Lemmaform zugeordnet sind, stehen demzufolge im Index hintereinander unter der jeweiligen Grundform.

Die Grundform ist in der Regel die ‚einfachste‘ Form, in der ein Wort auftreten kann. Alle Lemmata sind deshalb undekliniert bzw. nicht konjugiert; einige sind endungslos (wenn die endungslose Form auch als eigenständige Wortform auftreten kann – z. B. ‚schön‘, ‚gut‘, ‚manch‘, ‚solch‘, ‚welch‘, ‚all‘), andere sind jedoch auch aus mehreren, durch Kommata getrennten Wörtern zusammengesetzt (z. B. ‚der, die, das‘, ‚ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie‘). Wortform und Grundform können identisch sein (z. B. Infinitivformen von Verben; oft bei Adjektiven, Konjunktionen usw.). Die Schreibweise der Lemmata richtet sich nach den Normen der heutigen Orthographie.

Für die Zuordnung der Wortformen zur *Lemmaform* gelten insbesondere folgende Regeln:

(1.) Die Grundform der Substantive ist der Nominativ Singular (bei Pluraliatantum der Nominativ Plural), und zwar in der Form, wie er auf den bestimmten Artikel folgen würde (z. B. der, die, das ‚Allgemeine‘ – nicht ein ‚Allgemeines‘).

(2.) Die Grundform der Verben ist der Infinitiv Präsens Aktiv (im Lateinischen in der Regel die erste Person Singular Präsens Aktiv). Bei reflexiven Verben wird das

<sup>31</sup> Beispiele: ‚damit‘ (PK/PA); ‚seit‘ (PK/PP); ‚zu‘ (PK/PP/PA).

Reflexivpronomen nicht zum Verb-Lemma gerechnet, sondern dem Lemma ‚ich,du,er,sie,es,wir,ihr,sie‘ zugeordnet (und zwar auch bei echten reflexiven Verben wie ‚sich ereignen‘, ‚sich irren‘ usw.).

(3.) Die Grundform der Adjektive ist die unflektierte (d. h. endungslose) Form, außer bei Adjektiven, die nur attributiv gebraucht werden können – in diesem Fall wird die Grundform vom Nominativ Singular der schwachen Deklination gebildet (z. B. ‚obere‘, ‚mittlere‘, ‚heutige‘).

(4.) Steigerungsformen der Adjektive und Adverbien (Komparativ, Superlativ und Elativ) sind auf die Grundstufe (Positiv) zurückgeführt. Dies gilt auch für unregelmäßige Steigerungsformen und solche Formen, die eine gewisse Selbständigkeit erreicht haben (z. B. ‚besser‘, ‚jüngst‘), jedoch sind auch hier zusätzliche Verweise (→) im Index enthalten. Substantivierte Formen werden dagegen nicht auf den Positiv reduziert.

(5.) Die Grundform der Pronomen ist der Nominativ Singular, außer wenn es endungslose Formen gibt – in diesem Fall bildet die endungslose Form die Grundform (z. B. ‚all‘, ‚solch‘, ‚welch‘). In einigen Fällen werden zur Verdeutlichung zusammengesetzte Lemmata gebildet (z. B. ‚jener,jene,jenes‘).

(6.) Alle Personal- und Reflexivpronomen sind dem gemeinsamen Lemma ‚ich,du,er,sie,es,wir,ihr,sie‘ zugeordnet; ebenso alle Possessivpronomen dem Lemma ‚mein,dein,sein,unser,euer,ihr‘.

(7.) Der bestimmte Artikel ist zusammen mit den gleichlautenden (Relativ- und Demonstrativ-) Pronomen (einschließlich aller Flexionsformen) dem Lemma ‚der,die,das‘ (BA/BP) zugeordnet.

(8.) Der unbestimmte Artikel ist zusammen mit den gleichlautenden (Indefinit-) Pronomen und Numeralia dem Lemma ‚ein,eine,ein‘ (BA/BN/BP) zugeordnet.

(9.) Verschmelzungen von Präposition und Artikel sind der Grundform der jeweiligen Präposition und der Wortklasse PP zugeordnet.<sup>32</sup>

(10.) Ordinalzahlen werden auf Kardinalzahlen zurückgeführt, mit einer Ausnahme: ‚erster,erste,erstes‘ bildet ein eigenständiges Lemma und ist somit von ‚ein,eine,ein‘ und ‚eins‘ unterschieden.

(11.) Abkürzungen, die nur für *ein* Wort stehen, sind aufgelöst, d. h. der Grundform des ausgeschriebenen Wortes zugeordnet. Abkürzungen dagegen, die für mehrere Wörter stehen, werden nicht aufgelöst, d. h. die abgekürzte Form ist zugleich die Grundform. Unterschiedliche Abkürzungsarten sind jedoch auf eine einheitliche Form zurückgeführt, wobei die Einträge im *Rechtschreibe-Duden* als Norm dienen.<sup>33</sup>

32 Beispiele: Wortform

aufs  
beim

Lemmaform

auf  
bei

33 Beispiele: Wortform

Königl.  
Prof.  
z. E.  
etc.  
u. d. gl.  
u. dgl.  
u. s. w.

Lemmaform

königlich  
Professor  
z. E.  
etc.  
u. dgl.  
u. dgl.  
usw.

(12.) Auch bei Wortformen, die eine von der heutigen Norm abweichende Orthographie aufweisen, richtet sich die Schreibung des Lemmas nach den heute gültigen Orthographieregeln. Dasselbe gilt für veraltete oder nicht mehr gebräuchliche Wörter.<sup>34</sup>

In manchen Fällen – etwa bei erheblichen orthographischen Differenzen sowie im Lateinischen – enthält der Index entsprechende Verweise (→). Außerdem sind alle diese Formen im *Verweisregister zu den orthographischen Varianten* nochmals übersichtlich zusammengestellt.

#### d) Auflösung von Homographen

Homographen sind Wortformen, die je nach Kontext unterschiedliche Bedeutungen haben können. Diese Bedeutungsunterschiede können mit einem Wechsel der Wortklasse und/oder der Grundform verbunden sein. Kommt eine Wortform in zwei verschiedenen Bedeutungen vor, so lassen sich auf der Grundlage des hier verwendeten Lemmatisierungsverfahrens vier Fälle unterscheiden:

1. Wortklasse und Grundform sind (in beiden Bedeutungen) gleich.
2. Die Wortklasse ist gleich, die Grundform ist verschieden.
3. Die Wortklasse ist verschieden, die Grundform ist gleich.
4. Wortklasse und Grundform sind verschieden.

Man kann deshalb, grob gesprochen, von vier unterschiedlichen Homographentypen ausgehen, die jeweils gesondert behandelt werden müssen.

##### (1.) Wortklasse und Grundform sind gleich

<i>Wortform</i>	<i>Bedeutungen</i>
Schluß	1. Ende 2. Schlußfolgerung
Weise	1. die Weise (Art) 2. der Weise (Gelehrte)
Hut	1. der Hut 2. die Hut (auf der Hut sein)

34 Beispiele: *Wortform*                      *Lemmaform*  
 Capitel                                      Kapitel  
 excoliren                                    exkolieren  
 Hochmuth                                   Hochmut  
 ohngefähr                                   ungefähr  
 Pedanterei                                   Pedanterie

richtete	1. er besserte aus
	2. er urteilte
billig	1. preiswert
	2. gerecht

Der Unterschied liegt hier in den meisten Fällen allein im Bereich der Semantik (eventuell verbunden mit unterschiedlicher Betonung, wie z. B. ‚Tenor‘). Solche Homographen sind in der Regel nicht aufgelöst.

Zu diesem Homographentyp müssen auch die Unterscheidungen zwischen Voll-, Hilfs- und Modalverben (‚sein‘, ‚haben‘, ‚werden‘, ‚sollen‘ usw.) sowie zwischen reflexiven und nichtreflexiven Verben (z. B. ‚schicken‘ – ‚sich schicken‘) gerechnet werden; sie bleiben ebenfalls unberücksichtigt.

Bei Substantiven gibt es jedoch eine Besonderheit. Hier ist es möglich, daß sich Homographen dieses Typs durch unterschiedliche Genera unterscheiden, z. B. ‚der Hut‘ – ‚die Hut‘; ‚der Alte‘ – ‚die Alte‘ – ‚das Alte‘. Solche Homographen sind aufgelöst, jedoch nur dann, wenn zwischen den unterschiedlichen Begriffen keinerlei Bedeutungszusammenhang besteht (z. B. ‚der Hut‘ – ‚die Hut‘; ‚der Weise‘ – ‚die Weise‘). Haben beide (oder alle drei) Begriffe eine ähnliche Bedeutung, so sind sie nicht unterschieden (z. B. ‚der Alte‘ – ‚die Alte‘ – ‚das Alte‘; ‚die Schwere‘ – ‚das Schwere‘); dies ist meist bei substantivierten Adjektiven der Fall. Zur Kennzeichnung der Unterscheidung werden in den entsprechenden Fällen zusammengesetzte Lemmaformen gebildet, die aus Substantiv und Artikel bestehen (z. B. ‚Hut,der‘ und ‚Hut,die‘).

(2.) Die Wortklasse ist gleich, die Grundform ist verschieden

<i>Wortform</i>	<i>Lemmaformen</i>
Falle	1. Fall (in diesem Falle) 2. Falle (in der Falle)
Grade	1. Grad (in solchem Grade) 2. Gerade (eine Grade zeichnen)
Urtheilen	1. Urteil (in diesen Urtheilen) 2. Urteilen (beim Urtheilen)
fällt	1. fallen (der Baum fällt) 2. fällen (er fällt ein Urteil)
gedachte	1. denken (die gedachte Linie) 2. gedenken (er gedachte ihrer)

Solche Homographen sind durchweg aufgelöst.

(3.) Die Wortklasse ist verschieden, die Grundform ist gleich

<i>Wortform</i>	<i>Wortklasse</i>
schön	1. A (sie ist schön) 2. PA (sie singt schön)

bloß	1. A (er ist nackt und bloß)
	2. PA (er ist bloß neugierig)
eben	1. A (das Brett ist eben)
	2. PA (er ist eben angekommen)
sondern	1. V (es ist davon zu sondern)
	2. PK (nicht schön, sondern gut)
seit	1. PP (seit einem Jahr)
	2. PK (seit er sie kennt, ...)

Solche Homographen sind nur dann aufgelöst, wenn mindestens einer der beiden Bedeutungen die Wortklasse S, V oder A entspricht. Wenn die Wortklasse nur innerhalb der Klassen PA, PK, PP, BA, BN, BP, I variiert, so sind die Homographen nicht aufgelöst; allerdings sind in solchen Fällen alle möglichen Wortklassen beim Lemma angegeben.<sup>35</sup>

Eine weitere Einschränkung betrifft den Wechsel der Wortklasse zwischen A und PA, der sehr häufig auftritt, weil im Deutschen fast alle Adjektive auch adverbial gebraucht werden können. Solche Homographen sind nur dann aufgelöst, wenn eine Wortform nur oder fast ausschließlich in adverbialer Funktion auftritt. In allen anderen Fällen wird die Wortform ausschließlich der Klasse A zugeordnet.<sup>36</sup>

#### (4.) Wortklasse und Lemmaform sind verschieden

<i>Wortform</i>	<i>Lemmaform (Wortklasse)</i>
lauten	1. lauten (V)
	2. laut (A)
meinen	1. meinen (V)
	2. mein, dein, sein, unser, euer, ihr (BP)
sein	1. sein (V)
	2. mein, dein, sein, unser, euer, ihr (BP)
einige	1. einig (A)
	2. einige (BP)
	3. einigen (V)
dass	1. der, die, das (BA/BP)
	2. daß (PK)

Solche Homographen sind immer aufgelöst, mit einer Ausnahme: Bei Partizipialformen wird nicht zwischen prädikativem und adjektivem Gebrauch unter-

<sup>35</sup> Vgl. oben S. XIX.

<sup>36</sup> Beispiele: Nicht aufgelöst sind Homographen wie ‚schön‘ (A/PA), ‚gut‘ (A/PA), ‚seit‘ (PP/PK), ‚damit‘ (PK/PA), ‚nur‘ (PK/PA) usw. Aufgelöst dagegen sind ‚bloß‘ (A/PA), ‚eben‘ (A/PA), ‚gar‘ (A/PA), ‚sondern‘ (V/PK) usw.

schieden; alle Partizipialformen werden in der Regel der Klasse V und dem Infinitiv des Verbs als Grundform zugeordnet.<sup>37</sup>

#### 4. Zum Aufbau der Indices und der Konkordanz

##### a) Zum Hauptindex

Der Hauptindex ist als lemmatisierter Stellenindex angelegt. Er führt die Grundformen aller Wörter, die im *Auszug aus der Vernunftlehre* vorkommen, in alphabetischer Reihenfolge auf<sup>38</sup> und gibt darüberhinaus zu jeder Grundform alle diejenigen Wortformen an, die im Text belegt sind. Den einzelnen Wortformen wiederum sind – von bestimmten Ausnahmen abgesehen – alle Stellen beigegeben, an denen sie im Band XVI der Akademie-Ausgabe vorkommen.

Im formalen Aufbau der Indexseiten sind *Grundformzeilen* und *Wortformzeilen* zu unterscheiden.<sup>39</sup> Jeder Eintrag beginnt mit einer Grundformzeile; danach folgen eventuell eine oder mehrere Wortformzeilen. Der besseren Übersichtlichkeit wegen sind die Grundformzeilen halbfett gedruckt und die Wortformen im Vergleich zu den Grundformen etwas nach rechts eingerückt. Daraus ergibt sich das folgende Bild:

<b>1</b> socraticus	I N A	(0.027)	GRUNDFORMZEILE
1 socratica	80321		WORTFORMZEILE

##### aa) Die Grundformzeile

Jede Grundformzeile ist, wie das Beispiel auf der gegenüberliegenden Seite zeigt, in sechs Spalten unterteilt:

Die *erste* Spalte gibt die absolute Häufigkeit (Gesamthäufigkeit) des jeweiligen Lemmas im *Auszug aus der Vernunftlehre* an.

In der *zweiten* Spalte ist die Grundform aufgeführt. Da die Anordnung des Index in erster Linie durch die alphabetische Reihenfolge der Grundformen bestimmt ist,

<sup>37</sup> Vgl. oben S. XVIII.

<sup>38</sup> Der alphabetischen Anordnung liegen folgende Konventionen zugrunde: Umlaute werden wie einfache Vokale eingeordnet, ‚ß‘ wie ‚ss‘. Bei sonst gleichem Wortlaut stehen Wörter mit einfachem Vokal vor Wörtern mit Umlaut sowie Wörter mit großem Anfangsbuchstaben vor kleingeschriebenen.

<sup>39</sup> Als dritter Zeilentyp ist darüberhinaus noch die *Verweiseile* zu nennen. Sie verweist mit Hilfe eines Pfeils (→) von einem möglichen auf das tatsächlich verwendete Lemma. Solche Verweise wurden überall da erzeugt, wo damit zu rechnen ist, daß ein Benutzer ein Wort an anderer Stelle, als im Index tatsächlich angegeben, sucht. Dies ist insbesondere der Fall bei Partizipialformen, die auch als eigenständige Adjektive verwendet werden können (z. B. ‚abgesondert → absondern‘), sowie bei lateinischen Formen des 18. Jahrhunderts, die von der klassischen Schreibweise abweichen (z. B. ‚autoritas → auctoritas‘).

Konkordanz

	<b>1</b>	<b>Abänderung</b>	<b>S</b>	<b>(0.027)</b>
69228		der Urtheile hanget von solchen <i>Abänderungen</i> des Urtheils ab, welche die Wahrheit oder		
	<b>1</b>	<b>abgeschmackt</b>	<b>A</b>	<b>(0.027)</b>
29129		für wahr angenommen wird, ist ein <i>abgeschmackter</i> , ungereimter und dummer Irrthum		
		<b>abgesondert</b> → <b>absondern</b>		
	<b>8</b>	<b>abhandeln</b>	<b>V</b>	<b>(0.214)</b>
00428		ich ein paar Materien in dem Auszuge <i>abgehandelt</i> habe, welche ich in dem grösseren Werke		
00514		welche die Regeln der gelehrten Erkenntniss und des gelehrten Vortrages <i>abhandelt</i> .		
07225		<i>Wir handeln</i> die erste Vernunftlehre <i>ab</i> .		
78632		unbequem, wenn man ein weitläufiges Lehrgebäude nach ihr <i>abhandeln</i> , oder lernen wollte.		
78734		hernach nach der synthetischen Lehrart <i>abzubandeln</i> ; 2) wenn man, aus den Folgen und		
78819		im Ganzen betrachtet, durchdenken und <i>abhandeln</i> will; 2) wenn man dasselbe lernen will;		
80224		§. 429. Wenn man ein Lehrgebäude <i>abhandeln</i> will, so muss es nach der synthetischen,		
80328		Lehrgebäude nach der synthetischen Lehrart <i>abhandeln</i> will, so muss man 1) nur Eine		
	<b>3</b>	<b>abhängen</b>	<b>V</b>	<b>(0.080)</b>
40129		der Sachen nicht von unseren Einsichten <i>abhanget</i> , so kann 1) dasjenige, was wir durch		
48324		Wahrheit von dem Willkür der Menschen <i>abhanget</i> , und ihre Willkürlichkeit hindert die		
69228		Die Gleichgültigkeit der Urtheile <i>hanget</i> von solchen Abänderungen des Urtheils <i>ab</i> ,		
	<b>1</b>	<b>abicio</b>	<b>I V</b>	<b>(0.027)</b>
22532		niederträchtigen Dinge rechnen (res plebeiae, <i>abiectae</i> ), deren gelehrte Untersuchung den		
		<b>abiectus</b> → <b>abicio</b>		
	<b>1</b>	<b>ablegen</b>	<b>V</b>	<b>(0.027)</b>
50723		denenigen Menschen, denen er das Zeugniß <i>ablegt</i> , oder von denen er zeugt u.s.w. er		
	<b>1</b>	<b>abnehmen</b>	<b>V</b>	<b>(0.027)</b>
17128		gelehrten Erkenntniss eines Menschen zunimmt, <i>nimmt</i> seine Unwissenheit <i>ab</i> , und je		
	<b>5</b>	<b>Absatz</b>	<b>S</b>	<b>(0.134)</b>
28721		110. Wenn wir die Regeln des 98sten <i>Absatzes</i> übertreten, so entsteht der Irrthum §.		
71220		der Anleitung des 297 und 298sten <i>Absatzes</i> ; und ein Vernunftschluss besteht darin,		
84613		muss man ihn überzeugen nach den Regeln des 258. 265. 267. und 278sten <i>Absatzes</i> .		
84629		Daher rührt die Citation der <i>Absätze</i> in den Schriften.		
86323		Gründlich §. 488. folglich alles beweisen, nach den Regeln des 206 – 215ten <i>Absatzes</i>		
	<b>2</b>	<b>Abscheu</b>	<b>S</b>	<b>(0.054)</b>
23620		Seine Neigung zu derselben und sein <i>Abscheu</i> vor allen Kleinigkeiten nöthigen ihn, allemal		
85618		Widerlegung suche man bei dem Gegner einen <i>Abscheu</i> vor dem Irrthume beizubringen, indem		
	<b>18</b>	<b>Abschnitt</b>	<b>S</b>	<b>(0.482)</b>
07618		Der erste <i>Abschnitt</i> , von der gelehrten Erkenntniss überhaupt.		
17015		Der andere <i>Abschnitt</i> , von der Weitläufigkeit der gelehrten Erkenntniss.		
21915		Der dritte <i>Abschnitt</i> , von der Grösse der gelehrten Erkenntniss.		
23714		Der vierte <i>Abschnitt</i> , von der Wahrheit der gelehrten Erkenntniss.		
29614		Der fünfte <i>Abschnitt</i> , von der Klarheit der gelehrten Erkenntniss.		
35917		Der sechste <i>Abschnitt</i> , von der Gewissheit der gelehrten Erkenntniss.		
35922		muss sie nach den Regeln des vierten <i>Abschnitts</i> wahr, und nach den Regeln des fünften		
35922		wahr, und nach den Regeln des fünften <i>Abschnitts</i> auf die gehörige Art klar sein.		
51618		Der siebende <i>Abschnitt</i> , von der praktischen gelehrten Erkenntniss.		
53318		Der achte <i>Abschnitt</i> , von den gelehrten Begriffen.		
62416		Der neunte <i>Abschnitt</i> , von den gelehrten Urtheilen.		
70418		Der zehnte <i>Abschnitt</i> , von den gelehrten Vernunftschlüssen.		
80221		ihrer Subjecte auf einander folgen lässt; daher Capitel, <i>Abschnitte</i> u.s.w. entstehen.		
80419		und sondere das Lehrgebäude in einige <i>Abschnitte</i> ab, doch so, dass keine Ausnahme von		
81415		Der erste <i>Abschnitt</i> , von dem Gebrauche der Worte.		
83116		Der andere <i>Abschnitt</i> , von der gelehrten Schreibart.		
83820		Der dritte <i>Abschnitt</i> , von einer gelehrten Rede.		

- 86014 Der vierte *Abschnitt*, von gelehrten Schriften.
- 1 **Absehen** S (0.027)
- 85436 oder die Allgemeinheit des bestrittenen Satzes, ohne *Absehen* auf die Instanz, dardth.
- 54 **Absicht** S (1.446)
- 00520 §. 3. Die *Absicht* der Vernunftlehre ist entweder die Vollkommenheit einer gelehrten
- 10123 Mannigfaltige in einer Erkenntnis zu einer *Absicht* übereinstimmend, oder den hinreichenden
- 17324 alle Dinge ausgeschlossen, in deren *Absicht* ein Mensch notwendiger oder freiwilliger
- 20212 *cognitio erudita*), wenn sie zu ihren *Absichten* zureicht, oder wenn wir so viel gelehrt
- 20213 so viel gelehrt erkennen, als die ganze *Absicht* unserer gelehrten Erkenntnis erfordert.
- 22024 Gegenstand der gelehrten Erkenntnis ist in *Absicht* auf seine Folgen gross (*maginitudo*
- 22322 desselben, in so ferne man sie nämlich in *Absicht* auf ihren Gegenstand betrachtet.
- 22521 Gegenstand der gelehrten Erkenntnis ist, in *Absicht* auf seine Folgen, klein (*parvitas*
- 22527 §. 74. Wenn eine Sache in allen *Absichten* klein ist §. 72. 73, so ist sie keiner
- 23527 gelehrte Erkenntnis, welche in einer *Absicht* nicht gross ist, die kann in einer andern
- 23528 nicht gross ist, die kann in einer andern *Absicht* gross sein, und sie muss also nicht für
- 23617 so kann eine gelehrte Untersuchung in *Absicht* auf den einen gross, und in *Absicht* auf den
- 23618 Untersuchung in *Absicht* auf den einen gross, und in *Absicht* auf den andern klein sein.
- 26338 falsch zugleich, aber in verschiedener *Absicht*, sein, (*veritas et falsitas partialis*).
- 33823 §. 137. Eine Erkenntnis, welche in *Absicht* auf die Stärke der Klarheit betrachtet
- 35722 153. Wer die gelehrte Erkenntnis in *Absicht* auf ihre Klarheit recht vollkommen machen
- 50617 §. 210. Ein Hörenzeuge ist in *Absicht* auf das Zeugnis, welches er bezeuget, ein
- 52123 Und in dieser *Absicht* ist alle wahre gelehrte Erkenntnis praktisch §. 39. 221.
- 52424 gelehrte Erkenntnis, welche in einer *Absicht* nicht nützlich ist, kann in einer andern
- 52424 welche in einer *Absicht* nicht nützlich ist, kann in einer andern *Absicht* nützlich sein.
- 52623 Eine gelehrte Erkenntnis kann 1) in *Absicht* auf ihren Gegenstand ungemein praktisch,
- 53227 Alle unsere gelehrte Erkenntnis muss uns in gewisser *Absicht* rühren §. 237.
- 56134 und engerer, allgemeiner und besonderer Begriff in verschiedener *Absicht* genannt werden.
- 56135 Ein jeder abgesonderter Begriff ist in gewisser *Absicht* allgemein.
- 61329 eines Begriffs, welche in verschiedener *Absicht* gemacht werden, heissen
- 61731 Natur des eingetheilten Begriffs, und der *Absicht*, in welcher er eingetheilt wird,
- 64820 Prädicat aller allgemeinen Urtheile ist, in *Absicht* auf das Subject, ein allgemeiner
- 66425 gleicher Zeit den Zustand des Gemüths in *Absicht* auf ein gewisses Urtheil vorstellen,
- 68632 ist; 2) wenn die Auflösung in gewisser *Absicht* unmöglich, z.E. wenn sie durch die Kräfte
- 69628 Denn da ihr Prädicat in *Absicht* auf das Subject ein besonderer Begriff sein kann §.
- 69731 Denn ihr Prädicat kann in *Absicht* auf das Subject ein besonderer Begriff sein §. 262.
- 78831 synthetische Lehrart, welche nur bloss die *Absicht* hat, die mathematische Gewissheit der
- 82828 Und in dieser *Absicht* sind die Erklärungen ofte willkürlich.
- 83213 443, so hat sie mit derselben einerlei *Absicht*, nämlich die gelehrte Erkenntnis bei
- 83534 §. 472. In *Absicht* auf die Reinigkeit der gelehrten Schreibart muss vermieden werden
- 84129 §. 482. Eine gelehrte Rede kann in *Absicht* auf einen zu weitläufig, in *Absicht* auf
- 84130 in *Absicht* auf einen zu weitläufig, in *Absicht* auf den andern zu kurz, und in *Absicht*
- 84130 *Absicht* auf den andern zu kurz, und in *Absicht* auf den dritten ausführlich sein §.
- 84527 Vortrage hat man entweder vornehmlich die *Absicht*, jemanden und seinen Irrthum zu
- 86129 Eine jede Schrift ist in *Absicht* auf ihren Inhalt entweder sehr weitläufig, oder sehr
- 86316 Sie kann also in einer *Absicht* und für einen Leser ausführlich sein, in einer andern
- 86317 Leser ausführlich sein, in einer andern *Absicht* und für einen andern Leser zu weitläufig
- 86318 Leser zu weitläufig, und in einer dritten *Absicht* und für einen dritten Leser zu kurz.
- 86326 dergestalt vorgetragen werden, dass eine *Absicht* erreicht werde, die praktisch genug ist
- 86330 ein Historienschreiber diese beiden *Absichten* durch die Historie zu erreichen suchen.
- 86331 man bei der Naturgeschichte eine doppelte *Absicht* haben §. 519: 1) die
- 86422 muss so viel von derselben enthalten, als die besondere *Absicht* des Verfassers erfordert.
- 86424 Ausführlichkeit eines dogmatischen Buchs, in *Absicht* auf die Zeit, den Verfasser und

- 86434 nützlich sein kann, so bleibt es doch, in *Absicht* auf den Verfasser, ein elendes Werk.  
 86438 indem er aus jenem alles weglässt, was in *Absicht* auf seinen kleinern Zweck überflüssig  
 86440 und nöthiges Buch schreiben, wenn er nur seine *Absicht* vernünftig erwähnt hat §. 518.  
 86917 b) Man muss sich ein Buch aussuchen, welches geschickt ist, diese *Absicht* zu befördern.  
 86920 Beurtheilung, gefunden hat, dass sie geschickt sind, unsere *Absicht* zu befördern.  
 87135 b) Man verwandele dasjenige, in dessen *Absicht* man seine Kräfte prüfen will, in eine

**9 absolutus I A (C.241)**

- 17233 unvermeidliche Unwissenheit (*ignorantia absolute necessaria et invincibilis*), welche er  
 21922 (magnitudo eruditae cognitionis obiectiva *absoluta*), wenn er viel Mannigfaltiges in sich  
 22426 (parvitas cognitionis eruditae obiectiva *absoluta*), wenn er wenig in sich enthält,  
 29514 schlechterdings nothwendige (veritates *absolute necessariae*), oder zufällige Wahrheiten  
 31024 nothwendige und unveränderliche (notae *absolute necessariae et invariables*), oder  
 31626 entweder schlechterdings dunkel (cognitio *absolute obscura*), oder beziehungsweise  
 34118 so kann sie schlechterdings nicht zergliedert werden (cognitio *absolute irresolubilis*).  
 34227 (inconceptibile), entweder schlechterdings (*absolute inconceptibile*), wenn es  
 44725 schlechterdings oder beziehungsweise (dubium *absolute et respective resolvable* aut

**30 absondern V (C.804)**

- 35618 deutlichen Erkenntnis diejenigen Merkmale *absondern*, die entweder zur Ausführlichkeit  
 55126 Absonderung gemacht werden, sind *abgesonderte* oder abstracte Begriffe (conceptus  
 55127 Begriffe, die nicht *abgesondert* sind, heissen einzelne Begriffe (conceptus singularis,  
 55131 Der *abgesonderte* Begriff ist also in allen denen Begriffen enthalten, von denen er  
 55132 also in allen denen Begriffen enthalten, von denen er *abgesondert* werden kann §. 259.  
 55132 Der *abgesonderte* Begriff enthält diejenigen unter sich, von denen er *abgesondert* worden,  
 55133 diejenigen unter sich, von denen er *abgesondert* worden, und diese werden unter ihm  
 55927 §. 261. Ein *abgesonderter* Begriff wird ein höherer Begriff (conceptus superior)  
 55933 Ein *abgesonderter* Begriff, welcher nur einzelne Begriffe unter sich begreift, heisst eine  
 56028 eine Art (species), welcher aber auch *abgesonderte* Begriffe unter sich enthält, wird eine  
 56030 Inbegriff aller Begriffe, die unter einem *abgesonderten* Begriff enthalten sind, ist der  
 56033 Ein *abgesonderter* Begriff kommt entweder mehreren Begriffen zu, als denenjenigen, die  
 56129 In so ferne ein *abgesonderter* Begriff allen zukommt, die unter einem andern enthalten  
 56132 Ein *abgesonderter* Begriff kann ein höherer und niedrigerer, weiterer und engerer,  
 56134 Ein jeder *abgesonderter* Begriff ist in gewisser Absicht allgemein.  
 56322 §. 265. Ein *abgesonderter* Begriff enthält nichts, was nicht in den niedrigeren  
 56324 Wenn man also einen *abgesonderten* Begriff beweisen will, so darf man nur zeigen, dass er  
 56325 beweisen will, so darf man nur zeigen, dass er von wahren Begriffen *abgesondert* worden.  
 56326 von einem falschen Begriffe die Merkmale *absondern*, welche den übrigen widersprechen, so  
 56825 Zu dem Ende nehme man 1) einen *abgesonderten* Begriff, man mag ihn nun entweder schon  
 56826 man mag ihn nun entweder schon längst *abgesondert* haben, oder jetzo erst *absondern*; 2)  
 56826 längst *abgesondert* haben, oder jetzo erst *absondern*; 2) einen Unterschied eines  
 56828 nachher erst überzeugt werden, dass er dem *abgesonderten* Begriffe nicht widerspreche.  
 56831 Begriff, von welchem wir den abstracten *abgesondert* haben; in dem andern aber einen neuen  
 59732 sei §. 258, oder ein richtiger *abgesonderter* §. 265, oder ein richtiger  
 61323 machen will, 1) so nehme man einen *abgesonderten* Begriff; 2) man erfinde alle  
 61832 2) Dienen uns, um unsere *abgesonderten* Begriffe in eine gehörige Ordnung und Verbindung  
 62423 und in so ferne von demselben alles *abgesondert* wird, ohne welchem die Wahrheit desselben  
 68435 so darf man nur ihre Verschiedenheit *absondern*, so hat man die Auflösung der höhern Frage  
 80418 Man lege eine Zertheilung zum Grunde, und *sondere* das Lehrgebäude in einige Abschnitte
- 5 Absonderung S (C.134)**
- 54923 machen einen Begriff durch die logische *Absonderung* (conceptus per abstractionem logicam  
 55125 Begriffe, welche durch die logische *Absonderung* gemacht werden, sind *abgesonderte* oder  
 56032 ist, das ist: je öfter die logische *Absonderung* bei ihm wiederholt ist, desto grösser ist  
 56829 Unterschied ist entweder durch die *Absonderung* von dem abstracten Begriffe weggelassen

- 60331 Erfahrung, z.E. §. 257, oder durch die *Absonderung*, oder durch einen Beweis aus der  
**1 absonus** I A (0.027)
- 29130 wird, ist ein abgeschmackter, ungereimter und dummer Irrthum (*cognitio absurda, absona*).  
**1 abstractio** I S (0.027)
- 54924 logische Absonderung (*conceptus per abstractionem logicam formatus*), wenn wir  
**1 abstractus** I A (0.027)
- 55126 gemacht werden, sind abgesonderte oder abstracte Begriffe (*conceptus abstractus, notio*).  
**4 abstrahieren** V (0.107)
- 32631 Merkmale erkenne §. 115; 3) man *abstrahire* von allen übrigen Dingen, oder man  
 32635 je stärker man von andern Dingen *abstrahirt*, desto besser und eher entwickelt sich die  
 34827 worden, verdunkeln, oder von ihnen *abstrahiren*; damit nicht die Erkenntnis alsbald  
 55034 die in ihnen verschiedenen Merkmale *abstrahire* man, oder man verdunkele sie; 4) die  
**16 abstrakt** A (0.429)
- 23323 Man beschimpft sich selbst, wenn man die *abstracte* Erkenntnis, die Subtilitäten und die  
 55126 gemacht werden, sind abgesonderte oder *abstracte* Begriffe (*conceptus abstractus, notio*).  
 56031 Je *abstracter* und höher also ein Begriff ist, das ist: je öfter die logische Absonderung  
 56135 Die *abstracte* gelehrte Erkenntnis wird daher die allgemeine gelehrte Erkenntnis genannt  
 56232 §. 264. Die *abstracte* Erkenntnis befördert 1) die Deutlichkeit und Vollständigkeit  
 56233 Denn je *abstracter* sie ist, desto weniger enthält sie in sich §. 259, und desto  
 56830 entweder durch die Absonderung von dem *abstracten* Begriffe weggelassen worden, oder nicht  
 56831 niedrigeren Begriff, von welchem wir den *abstracten* abgesondert haben; in dem andern aber  
 56833 Begriff; 3) man stelle sich den *abstracten* Begriff, mit diesem Unterschiede zusammen  
 61834 zu behalten; 3) überzeugen uns von der Allgemeinheit unserer *abstracten* Erkenntnis.  
 64725 eines Urtheils ist entweder ein einzelner oder ein *abstracter* Begriff §. 293. 260.  
 64929 Wenn daher ein Prädicat von einem *abstracten* Begriffe um seines Wesens, oder wesentlichen  
 68520 der höhern Frage, die mag nun von einer *abstracten* Handlung, oder einer andern *abstracten*  
 68520 die mag nun von einer *abstracten* Handlung, oder einer andern *abstracten* Wirkung reden.  
 69927 Denn der *abstracte* Begriff des Subjects kommt den einigen unter ihm enthaltenen zu §.  
 84328 3) Wenn man die *abstracte* Erkenntnis durch schöne Beispiele erläutert.  
**4 Abstraktion** S (0.107)
- 34921 oder zufälligen, lobenswürdigen oder tadelnswürdigen Mangel der *Abstraktion* §. 142.  
 54124 Begriffen zu gelangen: die Erfahrung, die *Abstraktion*, und die willkürliche Verbindung.  
 68232 oder aus der Vernunft und durch die *Abstraktion*, oder auf eine willkürliche Art erfinden.  
 86618 eine grosse Aufmerksamkeit, Nachdenken, Überlegung und *Abstraktion* §. 142.  
**2 absurdus** I A (0.054)
- 29129 wird, ist ein abgeschmackter, ungereimter und dummer Irrthum (*cognitio absurda, absona*).  
 48830 indirecta, apogogica, deductio ad *absurdum*), wenn wir die Unrichtigkeit ihres Gegentheils  
**1 abusus** I S (0.027)
- 53125 vollkommener, so besteht darin ihr Missbrauch (*abusus cognitionis erudita*), und der ist  
**1 abwarten** V (0.027)
- 00433 gleicher Zeit ans Licht trete, so muss ich *abwarten*, was er für eine vernünftige Ursach  
**1 abwechseln** V (0.027)
- 83723 Punkte mit mittelmässig schönen Perioden *abwechseln*, nach dem die bezeichneten Gedanken  
**1 Abweichung** S (0.027)
- 84824 Gegners §. 194, oder überhaupt eine *Abweichung* der Gedanken des Gegners von den  
**1 abwesend** A (0.027)
- 30522 Durch jene stellen wir uns etwas als *abwesend* in der Sache vor, und wir erkennen  
**2 Abwesenheit** S (0.054)
- 62626 (negatio) ist die Vorstellung der *Abwesenheit* einer Sache, und die Vorstellung der  
 62627 einer Sache, und die Vorstellung der *Abwesenheit* des Verbindungsbegriffs ist die  
**1 abzeichnen** V (0.027)
- 87127 gelehrtens Erkenntnis aufs richtigste *abzeichnen*, damit er jedesmal schon wisse, worauf

	<b>1</b>	<b>abzwecken</b>	<b>V</b>	<b>(0.027)</b>
86329		sondern auch zu unserer Glückseligkeit <i>abzwecket</i> ; so muss ein Historienschreiber diese		
	<b>2</b>	<b>accidens</b>	<b>I S</b>	<b>(0.054)</b>
69916		Umkehrung zufälliger Weise ( <i>conversio per accidens</i> ), in dem andern aber schlechtweg		
76333		ohne Einschränkung nimmt ( <i>fallacia accidentis</i> , seu <i>a dicto secundum quid ad dictum</i>		
	<b>1</b>	<b>accidentalibus</b>	<b>I A</b>	<b>(0.027)</b>
60227		essentialis), diese aber eine zufällige Worterklärung ( <i>definitio accidentalibus</i> ).		
	<b>1</b>	<b>accuratus</b>	<b>I A</b>	<b>(0.027)</b>
68629		wovon die Frage ist; 3) genau ( <i>problema accuratum, adaequatum</i> ), wenn sie weder zu wenig		
	<b>1</b>	<b>acht</b>	<b>A</b>	<b>(0.027)</b>
61932		Man muss sich bei den Eintheilungen in <i>acht</i> nehmen, dass man sie, nebst ihren		
	<b>1</b>	<b>achten</b>	<b>V</b>	<b>(0.027)</b>
22828		Gegenstände nicht deswegen für <i>gross</i> zu <i>achten</i> ist, weil dieser oder jener kleiner Geist		
	<b>11</b>	<b>Achtung</b>	<b>S</b>	<b>(0.295)</b>
20225		schlechtes Gerippe der Gelehrsamkeit, und verdient eine sehr geringe <i>Achtung</i> §. 55.		
32331		wir auf eine gewisse Erkenntniss nicht <i>Achtung</i> geben dürfen, oder weil wir auf dieselbe		
32331		dürfen, oder weil wir auf dieselbe nicht <i>Achtung</i> geben, ob wir gleich sollten; 3) aus		
32633		Dingen, oder man verdunkele dieselben, indem man auf den Gegenstand <i>Achtung</i> giebt.		
32634		stärker und länger man auf eine Sache <i>Achtung</i> giebt, mit je mehrern Dingen man sie		
64627		( <i>iudicii</i> ) besteht darin, wenn man nach und nach auf alle Theile desselben <i>Achtung</i> giebt.		
66322		auf die Bestimmung des Verbindungsbegriffs und der Verneinung desselben, <i>Achtung</i> geben.		
68430		willkürlich mit einander verknüpft, und <i>Achtung</i> giebt, was herauskommt, so findet man		
82124		ob wir ihn gleich nicht verstehen, weil wir auf seine Bedeutung nicht <i>Achtung</i> geben.		
82420		sein können, wenn sie auf die Rede auch nur mittelmässig <i>Achtung</i> geben §. 453.		
86825		muss auf den mündlichen Vortrag gehörig <i>Achtung</i> geben, damit er den Lehrer und seinen		
	<b>1</b>	<b>acquirō</b>	<b>I V</b>	<b>(0.027)</b>
86637		natürliche Vernunftlehre ( <i>logica naturalis acquisita theoretica et practica</i> ), und man		
	<b>1</b>	<b>acroamaticus</b>	<b>I A</b>	<b>(0.027)</b>
81027		( <i>methodice cogitare, methodicum, acroamaticum, disciplinale in cognitione</i> ), dieser aber		
		<b>adaequatus → adaequo</b>		
	<b>3</b>	<b>adaequo</b>	<b>I V</b>	<b>(0.080)</b>
34930		eine vollständige Erkenntniss ( <i>cognitio adaequata</i> ), in dem andern aber eine		
36129		eine vollständige Gewissheit ( <i>certitudo adaequata</i> ), wenn wir von den Kennzeichen der		
68629		ist; 3) genau ( <i>problema accuratum, adaequatum</i> ), wenn sie weder zu wenig noch zu viel in		
	<b>1</b>	<b>adpercipio</b>	<b>I V</b>	<b>(0.027)</b>
08018		Erkenntniss bewusst ( <i>conscium esse, adpercipere</i> ) in so ferne wir sie und ihren Gegenstand		
	<b>2</b>	<b>adversarius</b>	<b>I S</b>	<b>(0.054)</b>
84717		unternimmt, ist der angreifende Theil ( <i>adversarius opponens</i> ), und wer die Widerlegung		
84718		opponens), und wer die Widerlegung widerlegt, der vertheidigende ( <i>adversarius defensens</i> ).		
	<b>1</b>	<b>aequilibrium</b>	<b>I S</b>	<b>(0.027)</b>
53025		stehen nämlich in einem Gleichgewichte ( <i>aequilibrium</i> ), wenn die Bewegungsgründe von		
	<b>1</b>	<b>aequipollens</b>	<b>I A</b>	<b>(0.027)</b>
69119		Gleichgültige Urtheile ( <i>iudicia aequipollentia</i> ) sind verschiedene Urtheile, in denen das		
	<b>1</b>	<b>aesthetico-eruditus</b>	<b>Ig A</b>	<b>(0.027)</b>
28132		oder beides zugleich ( <i>veritates aesthetico-eruditae</i> ), und die sind der vornehmste		
	<b>1</b>	<b>aesthetico-logicus</b>	<b>Ig A</b>	<b>(0.027)</b>
10426		Erkenntniss, die schön und gelehrt zu gleicher Zeit ist ( <i>cognitio aesthetico-logica</i> ).		
	<b>7</b>	<b>aestheticus</b>	<b>Ig A</b>	<b>(0.188)</b>
09921		schöne Erkenntniss ( <i>cognitio pulcra, aesthetica</i> ), und die schönen Wissenschaften		
10230		diese die Schönheiten derselben genannt ( <i>pulcritudo et perfectio aesthetica cognitionis</i> ).		
10417		die Hässlichkeiten derselben genannt ( <i>deformatas, imperfectio cognitionis aesthetica</i> ).		
28127		ästhetische Wahrheiten ( <i>veritates mere aestheticae</i> ), welche bloss schön erkannt werden		

- 36124 wenn sie in einem höhern Grade vollkommen ist, die ästhetische (*certitudo aethetica*).
- 49123 ästhetische Demonstrationen (*demonstratio aethetica*), jene aber die logischen,
- 53426 ästhetischer Begriff (*conceptus pulcher, aetheticus*), dieser aber ein gemeiner
- 1 **affectatio** I S (0.027)
- 80231 ist das gezwungene Wesen in der Lehrart (*affectatio in methodo*) ein Fehler, 1) wenn die
- affectatus** → **affecto**
- 1 **affecto** I V (0.027)
- 87110 und gezwungene Art gelehrt zu denken (*affectatum et coactum eruditionis genus*) entsteht
- 1 **affektieren** V (0.027)
- 87110 §. 551. Die *affectirte* und gezwungene Art gelehrt zu denken (*affectatum et coactum*
- affektirt** → **affektieren**
- 2 **affirmativus** I A (0.054)
- 30521 entweder verneinende (*notae negativae*) oder bejahende (*notae affirmativae, positivae*).
- 63521 bejahendes Urtheil (*iudicium affirmans, affirmativum*), dieses ein verneinendes (*iudicium*
- 1 **affirmo** I V (0.027)
- 63521 ist ein bejahendes Urtheil (*iudicium affirmans, affirmativum*), dieses ein verneinendes
- 4 **ähnlich** A (0.107)
- 55031 Ende 1) nehme man einige Begriffe, die verschieden sind, und *ähnlich* zu gleicher Zeit.
- 68332 können, und schliesse: dass jene auf eine *ähnliche* Art und durch ähnliche Ursachen
- 68332 und schliesse: dass jene auf eine ähnliche Art und durch *ähnliche* Ursachen entstehe.
- 87031 4) Man suche in *ähnlichen* Fällen eben so zu denken, und zu reden.
- 1 **Ähnlichkeit** S (0.027)
- 83119 ist die Übereinstimmung, oder *Ähnlichkeit* der Art und Weise, wie man gelehrt redet.
- 1 **Akademie** S (0.027)
- 00315 der Weltweisheit und der berlinischen *Akademie* der Wissenschaften Mitgliedes Auszug aus
- 1 **akkurat** A (0.027)
- 69430 (*iudicia contradictoria*), deren das eine *accurat* verneinet, was das andere bejahet.
- 1 **alea** I S (0.027)
- 45125 *indubitatae, extra omnem dubitationis aleam positae* sind entweder solche Wahrheiten, die
- 1 **allerartigst** A (0.027)
- 46427 4) Man muss bereit sein, die *allerartigste* und gelehrteste Meinung fahren zu lassen, so
- 1 **allergenauest** A (0.027)
- 78834 der synthetischen §. 425, aufs *allergenaueste* gemäss sein, sondern vermöge derselben
- 1 **allergewöhnlichst** A (0.027)
- 82428 ist, mit den Ausdrücken die *allergewöhnlichsten* Bedeutungen (*significatus famosissimus*)
- 1 **allergnädigst** A (0.027)
- 00320 Mit Königl. Poln. und Kurfürstl. Sächs. *allergnädigsten* Freiheiten.
- 1 **allerklarst** A (0.027)
- 35731 muss in seiner Hauptwissenschaft die *allerklärste* Erkenntniss zu erlangen suchen §. 63
- 1 **allerkürzest** A (0.027)
- 59030 Begriffen von einer Sache, der *allerkürzeste* sein, das ist: so wenig Merkmale enthalten,
- 1 **allerlebendigst** A (0.027)
- 53229 welcher seiner Natur nach der *allerlebendigsten* gelehnten Erkenntniss fähig ist; und ein
- 1 **allerschönst** A (0.027)
- 10029 §. 17. 18, dergestalt, dass die *allerschönste* historische Erkenntniss nicht einmal
- 1 **allerverständlichst** A (0.027)
- 82421 sich in einer gelehnten Rede der *allerverständlichsten* Ausdrücke bedienen will §. 454
- 1 **allervollkommenst** A (0.027)
- 10925 §. 32. Wer demnach die *allervollkommenste* gelehnte Erkenntniss erlangen will, der muss
- 1 **allervollständigst** A (0.027)
- 35624 §. 152. Die *allervollständigste* Erkenntniss kann nach und nach weniger vollständig,